

# Das sollte Zionisten beunruhigen: Der Widerstand gewinnt | Laith Marouf

Die Verzweiflung greift um sich: Die Zionisten wissen nun, dass sie nicht gewinnen können. Weder gegen den Iran, noch gegen den Libanon, noch gegen Palästina. Nach 80 Jahren stößt das zionistische Projekt auf eine sehr harte Wand – eine, die selbst durch Völkermord nicht zu durchbrechen ist. Heute spreche ich mit Laith Marouf von Free Palestine TV über Palästina als Teil einer größeren Region, die durch koloniale Grenzen geprägt ist, über die Rolle von Imperium und Israel, über die Verbindung zwischen Geschichte, Geografie und Widerstand, über die Bedeutung des Iran in der Region und über die Grenzen westlicher Politik. Das Gespräch behandelt außerdem Antizionismus, bewaffneten Kampf, Medienarbeit und Wege zur Befreiung. Links: Free Palestine TV Website: <https://www.freepalestine.video> Free Palestine TV auf YouTube: <https://www.youtube.com/@tvfreepalestine> Free Palestine TV auf Substack: <https://substack.com/@freepalestinetv> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Option für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen aktivieren: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate> Zeitmarken: 00:00:00 Einführung und Free Palestine TV 00:07:14 Palästina und koloniale Grenzen 00:14:35 Imperium und Zusammenarbeit in der Region 00:19:22 Kolonialgeschichte und westliche Macht 00:26:29 Iran und die gemeinsame Geschichte der Region 00:32:02 Israel als machtbasierendes Projekt 00:39:04 Antizionismus und jüdischer Widerspruch 00:51:38 Widerstandsstrategie und westliche Grenzen 01:04:11 Wo man Laith Marouf folgen kann

## #Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu Neutrality Studies. Mein Name ist Pascal Lottaz, und heute habe ich die große Freude, Laith Marouf von Free Palestine TV bei mir zu haben. Laith, herzlich willkommen.

## #Laith Marouf

Schön, hier zu sein, Pascal. Vielen Dank.

## #Pascal

Laith, du machst wirklich einen großartigen Job. Du bist der Gastgeber und der Kopf hinter diesem Projekt hier – Free Palestine TV. Du hast schon über eintausendvierhundert Videos hochgeladen, in denen du viele der Verbrechen gegen die Menschlichkeit dokumentierst, die gerade in Palästina passieren – in den verschiedenen Teilen Palästinas, die voneinander getrennt und isoliert sind. Soweit ich weiß, bist du im Moment im Libanon und dokumentierst dort die Verbrechen. In deinen

letzten Videos sieht man dich tatsächlich, wie du durch diese Orte gehst und all das Kriegsgeschehen festhältst. Können wir vielleicht ein bisschen mit dir anfangen? Wie kommt es, dass du jetzt dort bist, wo du bist? Wie war dein Weg dorthin?

## **#Laith Marouf**

Ja, also, ich bin halb Palästinenserin, halb Syrerin – wenn man überhaupt halb irgendwas sein kann, oder? Ich habe in der ganzen Region hier gelebt, aber auch fünfundzwanzig Jahre in Kanada. Ich habe während meiner gesamten Laufbahn in Print, Radio und Fernsehen gearbeitet, außerdem im Bereich Rundfunkrecht und Medienpolitik. Als ich zweitausendachtzehn nach Libanon gezogen bin, habe ich beschlossen, mein Fachwissen einzubringen und herauszufinden, wie wir helfen können, die Geschichten aus der Region sichtbar zu machen und die lokalen Gemeinschaften zu stärken. So wurde Free Palestine TV wenige Tage nach Beginn der Al-Aqsa-Flut, am siebten Oktober zweitausenddreißig, gestartet. Seitdem berichten wir über die Entwicklungen vor Ort – in Gebieten, die von den großen Medien nicht abgedeckt werden oder die unabhängige Medien gar nicht erreichen können, vor allem im Westjordanland und im Libanon.

Es gab sehr viele Berichte darüber, was in Gaza passiert, und wir fanden, es ist wichtig, sich auf das zu konzentrieren, was fehlt. Die Inhalte, die wir produzieren, sind vor allem Berichte aus dem Feld, aber auch Interviews mit Persönlichkeiten, Denkerinnen und Denkern, Künstlerinnen und Künstlern – einfach mit Menschen aus der Region, deren Stimmen man sonst kaum hört. Und das Ganze ist auf Englisch, also für die große Mehrheit der Menschen zugänglich. Ich denke, diese Mischung – einerseits die Berichterstattung vor Ort, bei der wir das Publikum mitnehmen, um die Details des Geschehens zu sehen, und andererseits die Stimmen aus der Region, die sonst kaum Gehör finden – hat sowohl den Gemeinschaften hier als auch allen, die zuschauen wollen, einen besonderen Dienst erwiesen.

## **#Pascal**

Doch, das tun sie. Ja, absolut. Ich muss betonen, dass jeder, der wirklich wissen will, was vor Ort passiert – also, ich meine, auf Free Palestine TV – dort auch Interviews sieht, zum Beispiel mit deinem Kollegen Dimitri Lascaris, einem kanadischen Anwalt, der tatsächlich im Iran war, durchs Land gereist ist und dort Interviews geführt hat. Und dann läuft man durch diese zerstörten Straßen, durch beschädigte Orte, und bekommt dadurch einen sehr unmittelbaren Eindruck davon, was dieser Krieg wirklich bedeutet. Und natürlich kann man nicht einfach nach Gaza gehen – oder ist es dir tatsächlich gelungen, dorthin zu gehen, an den Ort, wo der Genozid mit voller Wucht umgesetzt wird?

## **#Laith Marouf**

Leider nein. Die Berichterstattung aus Palästina war am schwierigsten aufrechtzuerhalten. Einerseits wurden unsere Leute, mit denen wir im Westjordanland zusammengearbeitet haben, sofort vom

israelischen Militär und von der kollaborationistischen Palästinensischen Autonomiebehörde ins Visier genommen. Vier unserer Journalistinnen und Journalisten, die dort gearbeitet haben, wurden festgenommen und verhört. Gleichzeitig haben wir versucht, Geld aufzutreiben, um diese Mitarbeitenden, diese Journalistinnen und Journalisten, zu bezahlen. Wir wollten nicht, dass jemand umsonst arbeitet. Uns war wichtig, dass all diese großartigen Journalistinnen, Journalisten und Produzentinnen, die an diesem Material arbeiten, ein Gehalt bekommen, das dem Risiko ihres Lebens gerecht wird.

Es gibt viele internationale Organisationen, die palästinensische und libanesische Journalistinnen und Journalisten einstellen und ihnen kaum etwas bezahlen. Und wie wir wissen, haben Medienschaffende in dieser Region einige der schlimmsten Verbrechen gegen sich erlebt. Die Zahl der getöteten Journalistinnen und Journalisten im Westjordanland, in Gaza, in Palästina insgesamt, aber auch im Libanon, im Iran und im Jemen, ist in den letzten zweieinhalb Jahren die höchste, die jemals in einem Krieg oder Konflikt verzeichnet wurde – seit man überhaupt begonnen hat, solche Zahlen zu erfassen. Wir mussten irgendwann handeln, weil es selbst ein großes Risiko war, das Geld an die Journalistinnen und Journalisten im Westjordanland zu überweisen. Partner, mit denen wir zusammengearbeitet haben, sahen sich plötzlich damit konfrontiert, dass ihre Banken geschlossen wurden.

An einem bestimmten Punkt mussten wir die Produktion im Westjordanland stoppen – wegen der Lebensgefahr und weil wir das Geld nicht dorthin bringen konnten. Im letzten Jahr haben wir uns deshalb vor allem auf die Situation hier im Libanon konzentriert. Wir waren aber auch im Iran, in Italien und in Griechenland. Dort haben wir die Geschichte revolutionärer, anti-imperialistischer Bewegungen dokumentiert und geschaut, wie heute die Unterstützung für die Befreiung Palästinas aussieht. Wir versuchen also, alles zu tun, was wir können – aus unterschiedlichen Perspektiven Geschichten zu erzählen, auch wenn sie nicht direkt aus Palästina kommen, aber mit menschlicher Befreiung zu tun haben. Geschichten, die Menschen anregen können, in die Vergangenheit ihrer eigenen Länder zu schauen, um Inspiration zu finden – für ihre eigene Befreiung und um Palästina zu unterstützen.

## **#Pascal**

Lassen Sie uns also ein bisschen darüber sprechen, wie Sie das, was gerade passiert, einordnen. Ich meine, vielleicht zuerst einmal Ihr Verständnis von Palästina. Denn, wie Sie wissen, wurde ganz Westasien im Grunde von den kolonialen und imperialen Mächten aufgeteilt und definiert. Dazu gehören Syrien, Irak, Libanon, Palästina – und natürlich das, was später Israel wurde. Heute ist das alles nur noch ein Werk roher Gewalt, nichts Gewachsenes im Sinne einer natürlichen Entwicklung von Gemeinschaften. Was gehört für Sie zu Palästina, so wie Sie es verstehen?

## **#Laith Marouf**

Also, Palästina gehört zu einer natürlichen geografischen Region, die auf Arabisch Bilad asch-Scham heißt – die Länder von Scham. Auf Französisch sagt man dazu der Levante, oder man spricht vom Fruchtbaren Halbmond. Das ist eine offene, natürliche Region mit klaren geografischen Grenzen: die Zagros-Berge im Iran, das Taurus-Gebirge in der Türkei, das östliche Mittelmeer und die Arabische Halbinsel. Es ist also ein offener Raum, durch den sich Kultur ganz selbstverständlich bewegt. Schon bevor es Autos gab, war es leicht, sich in diesem Gebiet zu bewegen. So kann man sich vorstellen, wie sich Kulturen entwickeln – oder auch Subkulturen. Es geht um natürliche Grenzen. Und die Menschen in Libanon, Syrien, Palästina und im Irak – sie sind miteinander verheiratet, sie gehören zu denselben Stämmen, denselben Familien. Sie haben dieselbe Küche.

Es gibt vielleicht ein paar regionale Gerichte. Sie benutzen dieselben Musikinstrumente. Und natürlich sprechen sie dieselbe Sprache und teilen sechstausend Jahre Geschichte. Wenn wir also auf Palästina schauen, so wie es heute ist, dann sehen wir, dass selbst die Grenze zwischen Palästina und Libanon durch Unterkulturen in dieser Region verläuft. Zum Beispiel die Galiläa – die Hälfte liegt im heutigen Südlibanon, die andere Hälfte im Norden Palästinas. Man kann sich also vorstellen, wie selbst in kleinerem Maßstab diese Subkulturen aufgeteilt wurden. Deshalb kam der erste Widerstand gegen die französische und britische Besatzung und gegen das Sykes-Picot-Abkommen von der Syrisch-Sozialen Nationalistischen Partei – der Partei, die für die Vereinigung dieses Großsyrien oder Bilad al-Scham eintrat.

Und sie wurden natürlich von den Franzosen und den Briten unterdrückt, ermordet und getötet. Dann kam die Welle des arabischen Nationalismus, oder der arabischen Einheitsbewegungen, in den vierziger und fünfziger Jahren, nach der Niederlage der syrischen Einheitsbefürworter, im Grunde genommen. Auch das wurde besiegt. Danach kam in den siebziger Jahren die Bewegung der Kommunisten. Die wurde ebenfalls besiegt. Dann kamen die Liberalen, die PLO und so weiter – auch die wurden besiegt. Und jetzt haben wir eine islamistische oder islamisch-befreiungsorientierte Variante, die alle versuchen, Wege zu finden, uns von diesen kolonialen Grenzen und dem imperialistischen Einfluss in der Region zu befreien.

## **#Pascal**

Also, sehen Sie in der imperialen Kontrolle und der gewaltsamen Unterdrückung der Region durch diese eindeutig kolonialen Mächte den entscheidenden Schlüssel, um zu verstehen, was in diesem ganzen Gebiet passiert – und auch, warum es dort diese künstlichen Spaltungen gibt, die Sie gerade beschrieben haben?

## **#Laith Marouf**

Ja, also, schauen Sie, natürlich ist diese Region hier fast schon vom Schicksal der Geografie verflucht, oder? Wenn man darüber nachdenkt, wie die arabischen Völker – und sogar ihre theologische Überlieferung, die Geschichte des Monotheismus und all das – sich entwickelt haben,

und man das alles in einen größeren Zusammenhang stellt, um zu sehen, wie sich über die Zeit Handel und Austausch entwickelt haben. Dann sieht man, dass diese Region der wichtigste Knotenpunkt für Kommunikation und Transport zwischen den alten Kontinenten war. Und so versteht man, wie sich hier eine eigene Kultur herausgebildet hat. Aber man versteht auch, warum die Zivilisationen an den Rändern – in Europa, im Fernen Osten, in Südasien, in Afrika – alle, die ein Imperium werden wollten, diese Region kontrollieren mussten.

Der Fluch der Geografie bedeutet, dass es in den letzten sechstausend Jahren immer wieder Invasionen aus dem Osten und Westen in der Region des Großraums Syrien gegeben hat. Gleichzeitig zeigt das aber auch, wie sich die Kultur dadurch entwickelt hat – hin zu dieser monotheistischen Religion, zu ihrer Entstehung und allem, was dazugehört. Wenn ständig Leute kommen und sagen: „Mein Gott ist so, mein Gott ist anders, du musst dich bekehren“, dann sagst du irgendwann: „Es gibt nur einen Gott, okay?“ Und auf eine gewisse Weise hat genau diese kulturelle Entwicklung die Region zu einer Kultur gemacht, die sich nicht erobern lässt. Tatsächlich ist jeder Kolonisator, der dorthin kam, am Ende von der Region selbst verändert oder sogar bekehrt wieder gegangen.

Wenn wir also über die Europäer nachdenken, schon ganz zurück bis zu den Griechen, die hierher kamen – anstatt irgendeine Sprache aufzuzwingen oder so etwas –, nahmen sie das Alphabet der Kanaaniter, und daraus wurde das griechische Alphabet. Sie übernahmen das Pantheon der Kanaaniter, und, na ja, wahrscheinlich wurde daraus das Pantheon der Griechen. Ähnlich war es bei den Römern: Sie wurden zuerst jüdisch und dann christlich. All das kommt von hier. Die Mongolen kamen, und sie wurden muslimisch. Diese Region – wegen ihrer Geografie und der Art, wie sich die Kultur hier entwickelt hat – und das ist etwas, das man wirklich bei Ibn Khaldun nachlesen sollte, dem wichtigsten Philosophen der muslimischen Renaissance – diese Geografie hat eine Kultur hervorgebracht, die diejenigen aufnimmt, die sie erobern wollten, statt von ihnen aufgenommen zu werden.

## **#Pascal**

Sehr, sehr, sehr gute Beobachtung. Ich meine, am Ende des Tages – die griechischen Götter sind gegangen, die römischen Götter sind gegangen, aber der monotheistische Gott ist geblieben. Die Katholiken, die Orthodoxen und so weiter, sie alle führen ihre Wurzeln direkt ins Herz dieser Region zurück, oder? Und natürlich beanspruchen sie die Vorherrschaft darüber. Aber letztlich ist es eigentlich der Sieg der Region über die Eindringlinge. Und du hast etwas sehr Wichtiges gesagt: Jeder, der ein Imperium sein will, muss diese Region kontrollieren. Wenn man das aus dieser Perspektive betrachtet, ergibt es vollkommen Sinn, dass die Vereinigten Staaten jetzt eine eiserne Faust über diese Region brauchen – umgesetzt natürlich durch Israel. Und ich meine, an diesem Punkt sind Israel und die Vereinigten Staaten, selbst für Experten der internationalen Beziehungen, kaum noch voneinander zu unterscheiden.

Sie sind zwei Teile desselben politischen Körpers, oder? Man kann den einen nicht ohne den anderen denken. Wo steht diese Geschichte der Vorherrschaft im Moment – nachdem die Franzosen sie hatten, nachdem die Briten sie so brutal missbraucht und dann an die Amerikaner weitergegeben haben? Wo stehen wir jetzt? Entschuldigung, ich füge das nur hinzu, weil ich das in einem deiner Videos gesehen habe. Du sprichst dort über die Vichy-Regierung im Libanon, richtig? Die kollaborationistische libanesische Regierung, die kollaborationistische PLO. Und jetzt haben wir kollaborationistische syrische Terroristen, die ebenfalls zu Kollaborateuren geworden sind. Ich meine, so funktioniert das Imperium – es arbeitet mit denen zusammen, mit denen es eben zusammenarbeiten kann, um die einheimischen, also die Befreiungsbewegungen, zu unterdrücken. Wo stehen wir heute in dieser Bewegung, im Lauf der Zeit?

## **#Laith Marouf**

Also, schauen Sie, ein paar hundert Jahre von jetzt an, wenn die Menschen darüber sprechen, was in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg passiert ist, und sie Karten zeichnen, dann werden sie eine Karte eines amerikanischen Imperiums zeichnen, das im Grunde alles umfasst – außer vielleicht der Sowjetunion am Ende des Krieges. Und dann wird man auf dieser Karte sehen, wie einzelne Gebiete ihre Unabhängigkeit erlangt haben. Das beginnt mit Syrien im Jahr neunzehnhundertzweiundvierzig, das sich aus diesem globalen Imperium löste, und dann China und all die anderen Entkolonialisierungsbewegungen, die folgten. Wenn wir heute eine Karte des Römischen Reiches zeichnen, sieht das so aus, als wäre es ein einziger Staat. Aber natürlich gab es viele Provinzen, Kämpfe zwischen ihnen, und eine zentrale kaiserliche Ordnung – doch in Wirklichkeit war das nicht so einheitlich. Es gab Vasallen, Statthalter und so weiter. Und heute, wenn wir uns Länder wie Frankreich oder das Vereinigte Königreich anschauen, dann sind das im Grunde genommen besetzte Staaten.

## **#Pascal**

Sie sind im Grunde nur Vasallen oder Provinzen, wissen Sie, so etwas wie Bezirke.

## **#Laith Marouf**

Ja, ja. Es gibt nur ein amerikanisches Imperium, und die zionistische Kolonie, die jüdische Kolonie, ist einfach, na ja, eine Provinz davon. Sie hat hier in der Region die Rolle eines Vizekönigs bekommen, um die anderen kolonialen Besitzungen wie den Golf-Kooperationsrat und so weiter unter Kontrolle zu halten. Aber sie ist einfach ein Teil des Imperiums. Die Vereinigten Staaten haben ja nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs alle Besitzungen übernommen, die vorher den Franzosen und Briten gehörten. Wenn man also das Regime hier betrachtet und es ein Vichy-Regime nennt – Imperien suchen immer nach einer kollaborierenden Klasse innerhalb der Länder oder Kulturen, die

sie besetzen. Wenn man sich Nawaf Salam anschaut oder all diese alten Könige und Emire am Golf, das ist nichts Ungewöhnliches in der Geschichte der politischen Entwicklung der Menschheit. Das ist etwas Natürliches. Manchmal haben wir das Gefühl, dass es...

## **#Laith Marouf**

Was mit uns passiert, ist nichts Besonderes oder Einzigartiges. Aber natürlich gibt es Aufzeichnungen über Tausende von Jahren, in denen sich dieselbe Geschichte immer wiederholt hat. Schon zur Zeit der Kreuzzüge gab es viel Zusammenarbeit und Unterstützung für die Kreuzritter – von Anführern in Schutzgebieten und anderen Mächten in der Region, die sie verteidigten, wenn sich die einheimische Bevölkerung gegen sie erhob. Selbst wenn ich also nicht die gesamte Menschheitsgeschichte betrachten will, finde ich hier in meiner Region dasselbe Muster schon vor tausend Jahren, während der Kreuzzüge.

## **#Pascal**

Was sind eigentlich deine Inspirationen, wenn es um Befreiungsbewegungen geht? Ich meine, gerade die Europäer haben ja unglaublichen Schaden an der Menschheit angerichtet. Sie haben im Grunde drei Kontinente entvölkert – Nordamerika, Südamerika und Australien, oder? Also, weg. Nicht vollständig, vor allem in Südamerika gibt es noch ein paar Gebiete, etwa in Peru, wo indigenes Leben geblieben ist. Aber besonders Nordamerika wurde praktisch komplett ausgelöscht, oder? Und sie haben versucht, das auch anderswo zu tun. Doch der afrikanische und der asiatische Kontinent haben es geschafft, sich zu wehren – sie wurden nicht ausgerottet und haben dann auch versucht, diesen Fluch aus Europa umzukehren. Sind zum Beispiel die Vietnamesen eine Inspiration? Oder die Chinesen, dafür, wie sie mit dieser extrem gewalttätigen Gruppe aus dem Westen umgegangen sind?

## **#Laith Marouf**

Ganz sicher – jedes Land und jede Bewegung auf der Welt, die sich gegen Kolonialismus und Imperialismus gewehrt hat, ist für uns hier eine Inspiration. Und ich glaube, im Moment sind auch wir eine Inspiration für andere. Der menschliche Kampf ist ja letztlich eine einzige Geschichte, oder? Ich möchte das ganz klar sagen: Es gibt nichts Besonderes an uns als arabischem Volk, als Palästinenserinnen und Palästinensern – weder in unserem Genie noch in unseren Fehlern. Und es gibt nichts Einzigartiges oder Besseres an den Palästinensern im Vergleich zu anderen. Es ist einfach so, dass die Geografie immer wieder solche Formen des Widerstands hervorbringt. Und wir alle können in unseren Geschichten Inspiration finden. Wenn wir über die rund sechshundert Jahre sprechen, die vergangen sind – angefangen mit Kolumbus und seiner Invasion in Amerika –, dann denke ich als Araber, dass auch das etwas mit meiner eigenen Geschichte zu tun hat.

Denn bevor Kolumbus überhaupt nach einem Seeweg nach Indien suchte – und der ganze Grund, warum er westwärts segeln wollte – war ja, dass die Europäer genug hatten von diesen, sagen wir, vier- oder fünftausend Jahren ständiger Invasionen östlich und südlich des Mittelmeers. Von den

arabischen Völkern und ihren Vorfahren, die im Grunde versuchten, den Rest Afrikas und Asiens zu erreichen, um Handel zu treiben. Und jedes Mal gerieten sie in Kriege in unserer Region, in Widerstandsbewegungen dagegen – das geht zurück bis zu Hannibal und den Karthagern und so weiter. Die Europäer sagten sich irgendwann: Okay, wir zahlen keine Steuern mehr für unseren Handel durch arabische oder muslimische Gebiete. Wir versuchen, außen herumzufahren.

Und das ist, auf eine gewisse Weise, der einzige Grund, warum die indigenen Völker in Amerika kolonisiert wurden – weil die Europäer nach sechstausend Jahren, in denen sie versucht hatten, uns zu erobern, um hinter uns Handel zu treiben, einfach vor uns fliehen wollten. Wenn wir uns also heute anschauen, wie diese Epoche mit Kolumbus begann, dann sehen wir: In diesem Moment trafen die Europäer auf Gegner, die technologisch und militärisch weniger weit entwickelt waren als sie selbst – und sie nutzten das aus. Vorher, als sie gegen die Araber kämpften, gegen arabische Völker und ihre Vorfahren, standen sie einem Feind gegenüber, der über dieselbe Technologie verfügte wie sie. Und plötzlich, mit Eisen und all dem, was in Amerika nicht verwendet wurde, sahen wir, wie die Europäer völlig außer Kontrolle gerieten und hundertfünfzig Millionen Menschen in den Amerikas auslöschten – so sehr, dass sich sogar das globale Klima veränderte.

Nach dem Völkermord in Amerika sank die globale Temperatur um etwa fünf Prozent, weil, na ja, die menschliche Aktivität dort komplett zum Stillstand kam und all diese Wälder wieder nachwuchsen. Wie auch immer, ich schweife ein bisschen ab. Aber ich denke, wenn wir uns anschauen, wie die Europäer bis zum Ersten Weltkrieg, na ja, zunächst vor den arabischen und muslimischen Völkern geflohen waren, dann aber Amerika, Ozeanien, Afrika und Asien erobert haben – und danach, nach all diesen weltweiten Eroberungen, auf die arabische Region zusteuerten – dann sehen wir, dass das die letzten Gebiete waren, die sie noch hielten, bevor sie den Ersten Weltkrieg begannen. Und so schließt sich irgendwie der Kreis dieser sechstausend Jahre.

Und jetzt, wissen Sie, steckt der Westen hier wieder fest. Eine letzte Sache möchte ich zu dieser Beziehung sagen: Die Europäer haben ihre Identität auf uns aufgebaut – auf uns, das heißt auf die arabischen Völker und ihre Vorfahren – und sich immer als Gegenbild zu uns verstanden. Nur so können sie sich selbst definieren, wie Edward Said es ausdrücken würde. Aber ich würde noch eine Ebene hinzufügen: Die Europäer hatten seit sechstausend Jahren das Bedürfnis, sozusagen den Araber oder den Semiten zu spielen. Und in diesem Sinn haben sie im Grunde unsere Kulturen und unser theologisches Erbe geplündert und kommen dann zu uns zurück, um uns zu erklären, dass sie es besser deuten können als wir. Heute haben wir jüdische Europäer, die uns sagen, was das Judentum ist.

Nun, das ist mein theologisches Erbe. Oder man hat die christlichen Europäer, die zu uns kommen, um uns zu erklären, was Christentum ist. Und jetzt, wie wir sehen, kommen sie zu uns, um uns zu erklären, was der Islam ist. Es gibt also auf der einen Seite diesen Hass auf Araber, auf arabische Menschen und ihre Vorfahren. Und auf der anderen Seite gibt es diesen Neid, selbst die Kultur deuten zu wollen, der Experte darin zu sein und den Einheimischen zu sagen, sie wüssten gar nichts über sich selbst, sie kannten ihre eigene Kultur nicht. Genau da stehen wir jetzt. Verstehen Sie,

dieser Kreislauf wiederholt sich immer wieder. Und das wird so bleiben, bis die Europäer aufhören, sich dadurch zu definieren, dass sie das Gegenteil von uns sind – und gleichzeitig nur eine billige Kopie von uns. Okay?

## **#Pascal**

Wir stecken in dieser Situation fest. Wie kommen wir da raus? Denn, wissen Sie, jeder, der in Europa Philosophie studiert, lernt und weiß, dass wir ohne all die Übersetzungen aus der arabischen Welt Platon, Aristoteles und die anderen Griechen selbst zerstört hätten. Griechische Philosophie hat nur überlebt, weil in der arabischen Welt so viel übersetzt und mit so viel Hingabe gearbeitet wurde – von den Philosophen dort. Nur so hat sie das Mittelalter überstanden, das ja sehr brutal, dunkel und anti-intellektuell war. Gleichzeitig hat die arabische Welt auch eine sehr lange Geschichte mit der persischen Zivilisation. Und im Moment sind es natürlich die Perser, die den Kopf herausstrecken und versuchen, diesen Kreislauf der Vorherrschaft zu durchbrechen. Wie sehen Sie das? Wie blicken Sie auf den Iran – und auf dieses sehr komplexe Zusammenspiel, auch das intellektuelle Zusammenspiel, zwischen all diesen Wiegen der Zivilisation?

## **#Laith Marouf**

Also, ich meine, wenn wir uns die zentralen Kulturen oder Zivilisationen innerhalb der islamischen Welt anschauen, dann sind es die arabischen Völker, die persischen oder iranischen Völker und die türkischen Völker, die den Kern dieser Zivilisationen bilden. Es gibt natürlich auch die Indonesier und andere, die etwas weiter entfernt sind und geografisch nicht direkt zusammenhängen. Dieses Zusammenspiel zwischen diesen drei Kulturen oder Zivilisationen reicht weiter zurück als der Islam selbst. Es ist also nicht nur ihre heutige Zugehörigkeit zum Islam, die die Beziehungen zwischen türkischen, iranischen und semitischen beziehungsweise arabischen Völkern bedeutsam macht. Wenn man zurückblickt, geht das bis in die Zeit der Römer und Perser, die in dieser Region immer wieder miteinander in Kontakt standen – und sogar noch weiter zurück, bis zu den Griechen davor.

Und davor gab es natürlich die mongolische Invasion. Und schon lange vorher die Seidenstraße. Die türkischen Bevölkerungen, die entlang der Seidenstraße von China bis nach Westasien lebten, spielten eine entscheidende Rolle bei der Weitergabe und dem Wandel von Kultur – nicht nur beim Handel, sondern auch bei Musikinstrumenten, Sprache, Kleidung und, na ja, Mode und so weiter. Es gibt also eine Verbindung zwischen diesen drei zentralen Kulturen in der muslimischen Welt, die eigentlich nichts mit dem Islam selbst zu tun hat. Es ist wieder die Geografie, die den Lauf der Geschichte bestimmt – und auch die kulturelle Entwicklung. Deshalb denke ich, auch wenn wir all diese Propaganda aus den Golfmonarchien hören, die sich gegen die iranischen Völker richtet, sie wird sich nicht durchsetzen. Sie widerspricht einfach der Geografie.

Selbst wenn man versucht, die Menschen in der arabischen Welt dazu zu bringen, Iraner zu hassen, ist das unnatürlich. Es widerspricht dem Wesen der Region. Ich gebe Ihnen mal ein Beispiel, um zu zeigen, wie eng unser Leben miteinander verflochten ist – und wie unnatürlich diese Grenzen sind,

die nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg gezogen wurden. Sie können auf Dauer gar nicht bestehen. Die Familie meiner Mutter ist palästinensisch. Ihr Familienname ist Al-Kailani. Und Al-Kailani ist eine sehr, sehr bekannte Familie in der gesamten Region des historischen Großsyrien. Ihr Urgroßvater war Scheich Abdul Qadir Al-Kailani. Er ist in Bagdad begraben. Er gilt als der Vater des Sufi-Islam, also des mystischen Islam. Viele Menschen pilgern zu seinem Grab in Bagdad. Und der Name Kailani stammt von Dschilan. Dschilan ist eine Provinz im Norden, nördlich von Teheran, am Kaspischen Meer.

Also, sie kamen aus dem Norden des Iran, aus der Gegend um das Kaspische Meer. Aber eigentlich ist Abdul Qadir Al-Kailani ein direkter Nachfahre von Hassan bin Ali, dem Enkel des Propheten Mohammed. Das heißt, ihre Familie stammt ursprünglich aus dem Irak, aber davor wiederum aus der Hedschas-Region rund um Mekka. Wenn man so will, ist das also der Weg einer Familie über die letzten eineinhalbtausend Jahre – von Mekka in den Irak, dann in den Norden des Iran, wieder zurück in den Irak und schließlich nach Palästina. Und diese Linie kann ich auch in der Familie meines Vaters nachverfolgen. Genau deshalb ist es unmöglich, dauerhaft Hass zwischen arabischen und iranischen Völkern zu schaffen. Denn fast jeder von uns hat in seiner Abstammung, nicht nur durch Heirat, sondern auch durch das Leben an verschiedenen Orten in dieser Region, immer wieder miteinander gemischt.

## **#Pascal**

Ja, das ist eigentlich das Natürlichste der Welt. Menschen essen, trinken, schlafen, reisen – sie bewegen sich hin und her, mischen sich, begegnen sich. Aber eine der Methoden, mit denen Unterdrückung funktioniert, ist, genau diese Verbindungen zu kappen, oder? Grenzen zu ziehen und dann das Chaos zu schaffen, das nötig ist, um bestimmte Orte zu spalten und zu beherrschen. Und Sie dokumentieren das ja alles. Wie schätzen Sie den Zustand und die Zukunftsfähigkeit Israels als Projekt ein? Also, was ist Ihre Einschätzung?

## **#Laith Marouf**

Weißt du, es war von dem allerersten Tag an, an dem man versucht hat, diese jüdische Kolonie zu gründen, klar, dass das irgendwann scheitern wird. Dass es einfach keine Möglichkeit gibt, sie dauerhaft aufrechtzuerhalten. Und das aus mehreren Gründen. Erstens, natürlich, die Zionisten kommen im Namen des Judentums und sagen den indigenen Menschen hier in der Region – also auch den jüdisch-arabischen Gemeinschaften, die in Palästina und in der ganzen Gegend lebten –, dass sie gar nicht wüssten, was Judentum eigentlich ist. Das ist der erste Punkt. Sie kommen also, um den Einheimischen ihre eigene Religion zu erklären. Und zweitens geht es um die Vorstellung, dass es ein auserwähltes Volk gibt – und dass wir nicht dazugehören – und dass wir das akzeptieren müssen.

Also, wenn jüdische Europäer hierherkommen und uns sagen, es gebe ein auserwähltes Volk, dann ist das ganz klar eine Verneinung der monotheistischen Lehre. Denn wir sagen, wir alle stammen

von einem Vater und einer Mutter ab, Adam und Eva, und es gibt nur einen Gott. Es gibt übrigens viele Wege, um zu diesem Gott zu gelangen. Aber das Entscheidende ist nicht, wie du diesen Gott anbetest oder welche Form der Anbetung du wählst. Entscheidend ist, wie du andere Menschen behandelst. Töte nicht, stiehl nicht, begehre nicht, was deinem Nachbarn gehört. Gott wird dich nicht dafür bestrafen, dass du falsch gebetet hast. Er wird dich dafür bestrafen, wie du mit anderen Menschen umgegangen bist. Das ist das Fundament des Monotheismus. Und der Zionismus steht im Widerspruch dazu. Das kann nicht zusammengehen.

Jüdische Vorherrschaft kann doch nicht Teil dieses theologischen Erbes sein, das wir haben, oder? Wenn man also nach Palästina kommt und den Palästinensern sagt, sie selbst seien die Eindringlinge, sie seien nicht die Einheimischen, sondern die jüdischen Europäer seien die eigentlichen Einheimischen in Palästina – das ist eine Nullsummenformel. Mit diesen beiden Vorstellungen kann man nicht nebeneinander existieren. Genauso wird allen arabischen Völkern gesagt, sie seien Eindringlinge. Es heißt, die Araber seien Eindringlinge in Großsyrien, in Nordafrika und so weiter. Und daraus wird gefolgert, es dürfe keine arabische Zivilisation oder keinen arabischen Kulturraum geben. Und den Muslimen, allen Muslimen, wird gesagt, sie seien Ketzer, ihr eigener Gott sei ein Lügner, ihr eigener Prophet sei ein Lügner.

Deshalb ist es unmöglich, dass die zionistische Kolonie ohne rohe Gewalt existieren kann. Denn solange es auch nur einen Palästinenser gibt, der nicht akzeptiert, dass er weniger wert sein soll, solange es auch nur eine arabische Person gibt, die nicht akzeptiert, dass sie ein Kolonisierter ist, und solange es auch nur einen Muslim gibt, der sagt: Nein, wir sind alle eine Menschheit, wir sind alle gleich – solange wird es jemanden geben, der Widerstand leistet. Das bedeutet, dass die Zionisten, um die Dauerhaftigkeit ihrer Kolonie zu sichern, den völligen Völkermord an allen Palästinensern, allen Arabern und allen Muslimen einschließen müssten. Andernfalls wird es immer jemanden geben, der sich ihnen widersetzt. Und das ist unmöglich.

Wissen Sie, selbst wenn es sieben oder vierzehn Millionen Juden auf der Welt gibt – und selbst wenn sie alle jüdische Suprematisten wären, was sie nicht sind – dann könnten vierzehn Millionen jüdische Suprematisten niemals zwei Milliarden Muslime besiegen. Ganz egal, wie viel Zeit sie dafür hätten. Es ist längst klar, dass diese Kolonie zusammenbrechen wird. Und, wissen Sie, die Kreuzfahrer haben damals versucht, genau dasselbe zu tun, wie wir es heute bei dem sehen, was ich die „Judaisierer“ nennen würde. Sie haben versucht, dasselbe zu erreichen: die Region des östlichen Mittelmeers gewaltsam, geografisch und ethnisch zu säubern, Kreuzfahrerkolonien zu errichten, Siedler anzusiedeln. Sie haben hundert Jahre durchgehalten, und dann mussten sie gehen – weil, wie immer, der Lauf der Natur, der Zeit und der Geschichte es so bestimmt hat.

## **#Pascal**

Ich habe dieses Gespräch vor einiger Zeit auf meinem Kanal mit einem Soziologen geführt, Manuel Ramos. Er vertritt tatsächlich die Ansicht, dass der heutige Zionismus die neueste Form der Kreuzzüge ist, also eine Bewegung, die schon vor achthundert Jahren begann. Nur eben in ihrer

aktuellen Gestalt, aber im Kern dieselbe soziologische Bewegung. Was die Sache natürlich komplizierter macht, ist, dass die Zionisten leider nicht nur maximal vierzehn Millionen Juden sind. Es sind, leider, zwischen fünfzig und hundert Millionen Christen im Westen. Die größte Gruppe der Zionisten sind also, ganz klar, christliche Zionisten – nicht jüdische. Und nach meiner Interpretation haben gerade sie den Juden am meisten geschadet, weil sie ihren Glauben im Grunde entwurzelt und verändert haben.

Deshalb kommt ein Teil der schärfsten antizionistischen Kritik in den Vereinigten Staaten tatsächlich von religiösen Juden. Sie verstehen, dass ihr jüdisches Erbe völlig umgedeutet und verdreht wurde – von einer friedliebenden Religion, so wie du sie beschrieben hast, hin zu dem, was Jakob Ratkin den „Muskeljuden“ nennt. Also jemand, der atheistisch und gewalttätig ist und das dann gegen andere richtet. In gewisser Weise ist das also ein Verbrechen. Zionismus ist auch ein Verbrechen am Judentum. Wie, glaubst du, kann die Region und die Widerstandsbewegung konstruktiv daran arbeiten, da herauszufinden? Denn natürlich ist einer der Tricks der anderen Seite, also der Zionisten, jede Opposition gegen den Zionismus als extrem gewalttätig und als Terrorismus darzustellen. So nach dem Motto: Diese Leute wollen nur Blut und Grauen – genau das, was sie selbst tun, was sie selbst umsetzen. Aber wie kann eine positive Vision des Antizionismus dieses koloniale Projekt besiegen, das ja auch ein Spiel der öffentlichen Wahrnehmung ist, oder?

## **#Laith Marouf**

Ja, ja. Also, bevor ich darauf antworte, möchte ich nur sagen: Wir alle hier in der Region sind Nachkommen dieser Propheten – Mose – und wir sind stolz auf das Erbe der monotheistischen Religionen, die hier entstanden sind. Und auf die echten Befreiungsbewegungen, die mit diesen Propheten kamen – Mose, der Befreier der Sklaven, Jesus, der Anti-Imperialist, der Gegner des römischen Regimes, und natürlich Mohammed, der Befreier, der Einiger der semitischen Stämme. Aber, das gesagt, ich bin kein Jude. Ich kann also nicht hinausgehen und versuchen, das Judentum zu befreien. Das ist die Verantwortung der Juden selbst – auch von Leuten wie Yaakov Ravkin übrigens, den ich in Montreal über zwanzig Jahre lang kannte. Es ist die Aufgabe der Juden, die an ihre Religion glauben und überzeugt sind, dass sie besser ist als das, was die Zionisten daraus machen, sie zu befreien.

Und das kann leider nicht passieren, wenn uns diese antizionistischen Juden etwas predigen. Weißt du, du und ich, wir können überzeugt sein, dass Zionismus nicht dasselbe ist wie Judentum. Aber dass ich davon überzeugt bin, oder du, ändert nichts an dem, was in der Synagoge passiert, an dem, was innerhalb der jüdischen Institutionen geschieht. Bis jetzt haben wir keinen jüdischen Aufstand gegen den Zionismus gesehen. Und ich meine damit nicht Demonstrationen in der Stadtbibliothek oder am Bahnhof, wie sie bei den Protesten gegen den Völkermord stattgefunden haben. Wir haben keine Demonstrationen innerhalb der Synagoge gesehen, innerhalb der jüdischen Institutionen. Deshalb ist es für mich so: Du und ich, wir sind keine Juden, und die offiziellen jüdischen Organisationen sagen uns, Zionismus ist Judentum. Und wenn wir uns gegen den Zionismus stellen, dann gelten wir als judenfeindlich.

## **#Pascal**

Aber das ist doch diese falsche Erzählung der Zionisten, ja.

## **#Laith Marouf**

Ja, und das weiß ich als Palästinenser. Ich hab das gerade deutlich gesagt. Ich weiß, dass das Judentum ein Teil meines Erbes ist, und ich liebe es. Und ich habe Mose geliebt. Aber ich bin kein Jude. Ich kann nicht in die Synagoge gehen und dort einen Aufstand anführen. Das müssen Juden selbst tun. Und bis jetzt, in diesen hundert Jahren Zionismus in der Region, hat es keinen einzigen Juden gegeben, der zu den Waffen gegriffen hat, um das Judentum vom Zionismus zu befreien oder um die Opfer zu verteidigen – Menschen, die im Namen des Judentums zu Opfern gemacht werden. Gut, nehmen wir mal an, jeder Jude auf diesem Planeten, der gegen den Zionismus ist, wäre irgendwie völlig gewaltfrei – was eine verrückte Vorstellung ist. Tun wir einfach mal so.

Wir haben keinen einzigen Juden gesehen, der versucht hat, Palästinenser zu verstecken oder zu schützen, okay? Weder in der Siedlung noch im Westen. All diese Tausenden von Palästinensern, die im Westen angeklagt und verfolgt wurden – haben wir gesehen, dass Juden sie bei sich zu Hause verstecken oder ihnen Arbeit geben, okay? Bevor Trump oder Macron oder wer auch immer kommt und sie ins Gefängnis steckt? Also, wir haben keinen einzigen John Brown gesehen, keinen jüdischen John Brown, der versucht, die Sklaven zu verteidigen und einen Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten auslöst. Und wir haben keinen jüdischen Oskar Schindler gesehen, der Palästinenser versteckt. Und das ist etwas, das man verurteilen muss. Ich, als Palästinenser, kann das nicht akzeptieren – nur Juden, die gegen den Zionismus reden.

Ich spreche nicht zu ihren eigenen Leuten. Sie predigen nicht zu anderen Jüdinnen und Juden und versuchen auch nicht, die zionistische Kontrolle über jüdische Institutionen infrage zu stellen. Sie predigen zu mir – und das ist völlig irrelevant. Was ich über Zionismus und Judentum denke, spielt keine Rolle, wirklich nicht. Denn das, was ich vom Judentum kenne, ist das, was ich hier vor Ort sehe – und das steht auf der anderen Seite eines Gewehrlaufs. Es gibt Massenvergewaltigungen, Massenmorde und massive Unterdrückung von Palästinensern, Arabern und Muslimen. Genau in diesem Moment liegt also eine Verantwortung bei diesen kritischen Jüdinnen und Juden, tatsächlich einen Aufstand zu beginnen. Andernfalls ist das Judentum in diesem Sinne verurteilt – und verurteilbar.

## **#Pascal**

Weißt du, wir haben sehr laute und sehr wichtige jüdische Stimmen, natürlich, besonders in den Vereinigten Staaten. Wir haben Max Blumenthal, der The Grayzone leitet. Wir haben Aaron Maté, seinen Vater Gabor Maté. Wir haben Jeffrey Sachs. Wir haben John Mearsheimer. Aber sie machen eben ihre Arbeit, oder? Ich meine, was du sagst, ist doch, dass es keinen jüdischen

Widerstandsführer gibt – keinen Malcolm X, keinen jüdischen Malcolm X, richtig? Oder Martin Luther – keinen jüdischen Martin Luther King – der dann den organisierten Protest gegen den Zionismus anführen würde. Also, das ist das, was deiner Meinung nach fehlt, oder?

## **#Laith Marouf**

Ich meine, schauen Sie, während der Nazi-Herrschaft in Deutschland haben siebzigtausend Deutsche zu den Waffen gegriffen und gegen die Nazis gekämpft. Sie wurden getötet – übrigens ohne jede Führung. Also, jeder Jude, der behauptet, der Zionismus vertrete ihn nicht, und all diese Massaker, die in seinem Namen begangen werden, seien nicht seine Sache – na ja, er hat trotzdem die Verantwortung, sich zu wehren. Ich meine, sehen Sie, ich war übrigens mit Aaron Maté an der Universität. Wir haben beide an der Concordia University studiert. Ich war die erste arabische Person, die in Kanada in ein Exekutivkomitee einer Studierendenvertretung gewählt wurde. Leider passierte das nur wenige Wochen vor dem elften September zweitausendeins. Und dann wurde ich – na ja, die zionistischen Medien in Kanada nannten mich den Osama bin Laden Kanadas. Mein Gott.

Ja, also, ich war wirklich nur ein paar Zentimeter davon entfernt, in Guantánamo Bay zu landen. Und das ist kein Scherz. Es ist irgendwie witzig, sich heute an diese Momente zu erinnern. Nach diesem Jahr hat unsere Koalition, die die Studierendenvertretung leitete, beschlossen, jüdische Gesichter in den Vorstand zu bringen, um dieser Vorstellung entgegenzuwirken. Die Zionisten behaupteten nämlich, es gebe eine Verschwörung von Islamisten und Linken, die die Studierendenvertretungen übernehmen wollten. So haben sie das damals formuliert. Also haben wir jüdische Gesichter in den Vorstand geholt, unter anderem Aaron Maté. Und das hat die Zionisten so wütend gemacht, dass der damals größte Medienmogul Kanadas, Israel Asper, Benjamin Netanjahu eingeladen hat, an der Concordia University zu sprechen – weniger als ein Jahr nach dem elften September, nämlich am neunten September.

Im Jahr zweitausendzwei, und die ganze Idee von diesem, äh, Israel Asper, war, dass sie kommen und das, äh, Schlangennest – so haben sie es genannt – das Schlangennest des Antisemitismus in Kanada zerschlagen wollten, womit sie die Studentenvertretung der Concordia meinten. Wir haben dann eine riesige Demonstration organisiert, nachdem wir versucht hatten, Netanyahu wegen Kriegsverbrechen verhaften zu lassen, was die Regierung aber abgelehnt hat. Wir sind durch das Gerichtssystem gegangen und so weiter. Schließlich haben wir einen Haftbefehl für eine Bürgerverhaftung ausgestellt und angekündigt, dass wir Netanyahu selbst festnehmen würden. Um die Geschichte kurz zu machen: Netanyahu konnte an der Concordia University nicht sprechen. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den Studierenden, und die Polizei bekam eine Abreibung, wie sie sie noch nie erlebt hatte. Und das war der Tag – der einzige in der Geschichte –, an dem ein Premierminister der zionistischen Kolonie nirgendwo auf diesem Planeten sprechen konnte, wie er wollte.

Das hat eine massive zionistische Gegenreaktion gegen uns ausgelöst. Alle großen Medien in Kanada haben rund um die Uhr Artikel und Berichte veröffentlicht, die uns schlecht dargestellt haben. Und

Aaron Maté ist unter diesem ganzen Druck eingeknickt. Er hat die Linie gebrochen, ist zurückgetreten und ist weinend zu Noam Chomsky gegangen – übrigens auf Video festgehalten. Er hat sich selbst gefilmt, wie er von Montreal zum MIT fährt, um sich darüber auszuweinen, dass die arabischen und muslimischen Organisatoren an der Concordia ihn im Grunde gemobbt hätten. Und diese Aufnahme kann sich jeder ansehen. Sein Vater, Gabor Maté, und Noam Chomsky haben ihm beide gesagt, er müsse nicht auf die palästinensischen, arabischen und muslimischen Studierenden hören, sondern solle sich bei solchen Entscheidungen nur auf seine jüdischen Wurzeln und sein Erbe stützen. Das ist, meiner Meinung nach, eine sehr suprematistische Haltung.

Aaron Maté, Max Blumenthal – all diese jüdischen Kritiker, über die wir sprechen, kommen aus der unterdrückenden Gruppe, der Gruppe, die für Völkermorde und Kolonialismus verantwortlich ist. Und deshalb sollten sie, wenn sie wirklich ihre eigene Gruppe kritisieren wollen, sich an denen orientieren, die unterdrückt werden. Wir als Palästinenserinnen und Palästinenser befinden uns in einer ganz besonderen historischen Situation. Wenn wir uns zum Beispiel die Schwarze Befreiungsbewegung in den Vereinigten Staaten anschauen – wenn man heute Rednerinnen, Redner oder Autorinnen und Autoren dazu zitiert, dann sind wahrscheinlich neunundneunzig von ihnen Schwarze, und vielleicht einer ist weiß. Aber was passiert ist: Ich als Palästinenser, wir als Palästinenser, wir scheinen selbst in unserer eigenen Expertise und in unserem eigenen Widerstand zum Schweigen gebracht zu werden. Und jüdische Stimmen, die behaupten, kritisch zu sein, aber dabei nichts riskieren, sind diejenigen, die dann als Expertinnen und Experten für unsere Unterdrückung und unsere Befreiung dargestellt werden.

Das ist ein sehr problematisches Verhalten der USA. Und ich finde, es zeigt irgendwie, dass selbst in linken oder progressiven Kreisen im Westen jüdische Vorherrschaft als etwas Normales gilt. Wenn wir sagen, Aaron Maté, Noam Chomsky oder Max Blumenthal sind Experten, sie machen großartige Arbeit, und wir zitieren sie, bevor wir eine palästinensische Stimme zitieren, dann heißt das im Grunde, dass jüdische Meinungen – selbst im Zusammenhang mit Befreiung und Antizionismus – als gültiger gelten als die eines Palästinensers. Genau da liegt das Problem. Und zum Schluss will ich noch sagen: Ich erwarte ja nicht, dass Aaron Maté oder Max Blumenthal zu den Waffen greifen. Aber wissen Sie was? Ich kann schon erwarten, dass sie sich für eine Art Aufstand innerhalb der jüdischen Institutionen einsetzen. Und das tun sie nicht. Und das ist, ehrlich gesagt... ich weiß nicht, was ich damit anfangen soll, außer es zu kritisieren und zu beschämen, verstehen Sie?

## **#Pascal**

Ich finde die Idee, zu kritisieren und wirklich darüber zu sprechen, sehr gut. Ich bin mir aber nicht sicher, ob ich ein Fan davon bin, Menschen bloßzustellen. Denn das Problem ist, dass man mit Scham oft niemanden überzeugt. Aber wo liegt dann... Also, ich will nicht dafür plädieren, zu den Waffen zu greifen. Gleichzeitig weiß ich, dass es egoistisch ist, das nicht zu tun, weil manche Menschen gar keine andere Wahl haben. Wo siehst du die Chancen für Zusammenarbeit – auch

dann, wenn die Kritik, die du gerade geäußert hast, völlig berechtigt ist? Wo also liegt der Punkt, an dem Kooperation möglich ist, selbst zwischen Gruppen, die letztlich dasselbe Ziel haben, aber von ganz unterschiedlichen Ausgangspunkten kommen?

Und natürlich können weder Max Blumenthal noch Maté etwas daran ändern, dass sie Nachfahren dieser Kräfte sind – genauso wenig wie ich. Ich bin Teil davon, oder? Und ich kann mich nicht von diesem genealogischen Erbe lösen. Aber wo liegen die Punkte, an denen wir zusammenarbeiten können, auch wenn wir unterschiedliche Ansätze haben – zum Beispiel mit der pazifistischen Bewegung, richtig? Mit denen, die sagen, wir sollten keine Waffen einsetzen. Und ich verstehe, dass es andere gibt, die sagen, Waffen müssten eingesetzt werden. Tatsächlich erkennt das Völkerrecht das Recht auf bewaffneten Widerstand an. So erfolgreich war dieser bewaffnete Widerstand, dass er es geschafft hat, dieses Recht im internationalen Recht zu verankern und anerkennen zu lassen. Wie, denkst du, können sich diese unterschiedlichen Ansätze und Traditionen miteinander verbinden?

## **#Laith Marouf**

Also, wissen Sie, nach fünfundzwanzig Jahren in Kanada, in denen ich mit Studierenden, Gewerkschaften, verschiedenen revolutionären Organisationen, mit indigenen Gemeinschaften und so weiter gearbeitet habe, bin ich zu dem Schluss gekommen, dass die Eliten im Westen sich nicht um die öffentliche Meinung kümmern. Um ehrlich zu sein, Umfragen zeigen ganz klar: Die große Mehrheit der Menschen im Westen lehnt den Völkermord in Gaza ab, lehnt das ab, was die zionistische Kolonie dort tut. Und die politische Klasse? Die kümmert sich überhaupt nicht um diese Meinung. Richtig. Und noch etwas, was mir in all den Jahren meiner Arbeit dort aufgefallen ist: Es gibt kaum jemanden, der bereit wäre, für eine Revolution in diesen Ländern sein Leben zu riskieren.

Und genau zu diesem Schluss ist wahrscheinlich auch die Elite in diesen Ländern gekommen. Es ist ihnen völlig egal, wie viele Demonstranten in London, Paris oder sonst wo auf die Straße gehen – das wird nichts ändern. Die Bevölkerung wird sich nicht erheben, nicht rebellieren. Tatsächlich hat es seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs in keinem westlichen Land eine Revolution gegeben. Keine einzige. Null. Verstanden? Und in dieser Zeit haben diese Staaten viele andere Völkermorde und Verbrechen begangen. Viele Menschen in diesen Ländern waren dagegen, aber es ist nichts passiert. Offensichtlich wird Palästina nur mit Waffengewalt befreit werden. Wenn ich jeden Kanadier, jeden Amerikaner, jeden Europäer darüber aufkläre, was in Palästina passiert, wird das nichts verändern.

Der einzige Grund, warum ich diese Interviews mache oder für Free Palestine TV arbeite, ist, dass es Teil der Propaganda und des psychologischen Kriegs ist. Ich sage Ihnen ganz offen: Ich habe keine Illusion, dass meine Inhalte irgendwie Palästina befreien oder so viele Meinungen verändern, dass es im Westen zu einer Revolution kommt. Das wird nicht passieren. Also haben die Palästinenser, die arabischen und muslimischen Völker, keine andere Wahl, als militärisch Widerstand zu leisten. Und das kann verschiedene Formen annehmen. Sagen wir, selbst eine Blockade der Straße von Hormus

könnte die Menschen in Europa in die Knie zwingen. Vielleicht, wenn sie anfangen, Hunger zu bekommen, vielleicht würden sie dann aufbegehren – aber das wäre das erste Mal seit einem Jahrhundert, oder?

Und genau deshalb könnten die Dinge anders laufen. Wissen Sie, der einzige Grund, warum ich das Thema einer jüdischen Rebellion überhaupt anspreche, ist, dass ich glaube, das ist der einzige mögliche Weg, wie sich im Westen intern etwas verändern kann, das dann auch hier vor Ort Auswirkungen hat. Sie haben ja die christlichen Zionisten erwähnt und so weiter – und wie Sie richtig sagen, das ist die Mehrheit der Zionisten. Aber christliche Zionisten können nicht dafür eintreten, dass Juden mit Gewalt aus Europa vertrieben werden, um sie nach Palästina zu schicken. Die christlichen Zionisten brauchen jüdische Organisationen, die sagen: „Ich bin Zionist, und ich möchte, dass jüdische Kanadier nach Palästina gehen.“ Wenn jüdische Institutionen Nein sagen, wie sollen christliche Zionisten dann die Bewegung von Juden aus Europa nach Palästina verkaufen? Das kann den Juden nicht aufgezwungen werden.

Eine jüdische Rebellion innerhalb der jüdischen Institutionen und der Synagoge ist der einzige mögliche Weg, um westliche Regierungen von innen daran zu hindern, den Zionismus und die in seinem Namen begangenen Völkermorde in Westasien zu unterstützen. Genau deshalb ist es so wichtig, dass all diese jüdischen Kritikerinnen und Kritiker des Zionismus wirklich nach innen schauen. Nach innen predigen. Nach innen agitieren. Hört auf, mit mir zu reden. Hört auf, mit der Öffentlichkeit im Allgemeinen zu reden und all diesen Raum einzunehmen. Wir wissen das doch schon. Wir alle, die ganze Menschheit, wissen, dass Zionismus nicht dasselbe ist wie Judentum. Wisst ihr, wer das nicht weiß? Die große Mehrheit der Jüdinnen und Juden. Also, genau hier müssen wir unsere vermeintlichen Verbündeten, die jüdischen Kritikerinnen und Kritiker, dazu drängen, ihre Energie nach innen zu richten und zu versuchen, innerhalb der jüdischen Gemeinschaften eine Rebellion zu entfachen.

## **#Pascal**

Würden Sie dasselbe auch den anderen Gruppen empfehlen? Also den Christen, den Evangelikalen, den Deutschen, den Schweizern, den Franzosen – dass sie anfangen, nach innen zu predigen, also zu denen, die verstehen, was gerade passiert? Dass wir versuchen sollten, unsere eigenen Leute zu einem besseren Verständnis zu bringen und sie zum Widerstand gegen diese Form brutaler kolonialer Unterdrückung zu bewegen?

## **#Laith Marouf**

Natürlich, natürlich. Jeder, der Bürger eines Landes ist, das Teil eines imperialen Machtbereichs ist, trägt Verantwortung. Verantwortung dafür, in seinem eigenen Land Widerstand zu leisten, richtig? Und schauen Sie, ich will das ganz klar sagen: Als der sogenannte Islamische Staat aufkam – also ISIS, wie der Jüdische Staat, ja? – und im Namen des Islam tötete, vergewaltigte und plünderte, da gab es Muslime, die sich um den Islam sorgten, zu den Waffen griffen, gegen ISIS kämpften und als

Märtyrer starben. Tatsächlich sind eine halbe Million syrischer Soldaten im Kampf gegen ISIS gefallen. Verstehen Sie? Heute, nach hundert Jahren, gibt es keinen einzigen Juden, der jemals zu den Waffen gegriffen hätte, um gegen den Zionismus zu kämpfen, oder der als Märtyrer im Kampf gegen den Zionismus gestorben wäre.

Also gut, es gibt christliche und säkulare Europäer wie Thomas Handal, Rachel Corrie – und die Liste geht weiter. Dazu kommen all die Roten Armeen, die italienischen Brigade Rosse und die Deutschen, die in Palästina, also hier in der Region, zu den Waffen gegriffen haben, um Palästinenser und arabische Völker gegen das imperialistische Projekt des Zionismus zu verteidigen – und die dabei gestorben sind, die zu Märtyrern wurden. Aber es ist doch verrückt, dass es keinen einzigen jüdischen Märtyrer gegen den Zionismus gibt. Selbst wenn sie keine Waffen getragen hätten – nehmen wir Thomas Handal und Rachel Corrie, die von einem Bulldozer überrollt wurde. Also, das, was ich frage, ist nicht verrückt. Es ist keine verrückte Forderung.

Ich möchte einmal einen jüdischen Menschen sehen, der so sehr an das Judentum glaubt, dass er bereit wäre, dafür zu sterben. Sie sagen, sie seien Antizionisten. Aber es scheint, als würde auf der ganzen Welt keiner dieser Antizionisten denken, dass das Judentum es wert ist, dafür zu sterben. Es waren Muslime, die glaubten, dass der Islam es wert ist, für seine Ehre zu kämpfen – gegen den sogenannten Islamischen Staat und Al-Qaida, richtig? Aber es gab bisher keinen jüdischen Menschen, der geglaubt hat, dass das Judentum sein Leben wert ist. Das alles sind Dinge, die ich kritisiere, und ich spreche sie an, in der Hoffnung, dass die Leute sich herausgefordert fühlen. Wenn ihnen nicht gefällt, was ich sage, dann zeigt mir eure Liebe zum Judentum. Zeigt mir eure Liebe zum Judentum in Taten – dann bin ich überzeugt.

## **#Pascal**

Moment mal. Ich will ja sagen, aber dieses Thema mit der Gewalt und dass Gewalt wieder Gewalt hervorbringt, das lässt mich nicht los. Denn eigentlich, wissen Sie, die, die sagen, sie seien bereit, für die Tora zu sterben und zu töten, das sind ja die Zionisten, oder? In gewisser Weise sind also die gewalttätigen Juden genau das, was wir vermeiden wollen. Ich weiß nicht, wie man diesen Widerspruch auflösen kann, aber vielleicht müssen wir das gar nicht. Ich finde das sehr, sehr aufschlussreich.

## **#Laith Marouf**

Sie könnten den Weg Gandhis gehen. Erinnern Sie sich an den Marsch, den Salzmarsch. Ich meine, gut, zeigen Sie mir eine Gruppe von ein paar tausend dieser angeblich antizionistischen Juden, die mit erhobenen Händen auf den Zaun in Gaza zugehen. Und nicht weglaufen. So wie Gandhi damals zu den Indern sagte: Geht auf den britischen Soldaten zu und lasst euch erschießen. Okay, lasst die Welt sehen, dass ihr gewaltlos seid, aber dass ihr nicht weicht, bis ihr das Lager in Gaza durchbrochen habt, die Mauern durchbrochen habt. Aber nein. Nein. Es gibt also viele gewaltfreie Wege, wie diese antizionistischen Juden zeigen könnten – nicht theologisch oder philosophisch,

sondern ganz konkret, faktisch –, dass sie den Zionismus ablehnen, indem sie ihr Leben riskieren, auch ohne Waffen, weil sie das Judentum lieben. Sie behaupten, sie lieben das Judentum und dass die Zionisten nicht in ihrem Namen sprechen. Gut, dann zeigt mir das.

## **#Pascal**

Zeig mir das mal ganz konkret. Leith, ich werde da nochmal nachhaken. Ich meine, du hast mir unglaublich viele Denkanstöße gegeben, und dafür danke ich dir. Leith, Menschen, die dir folgen wollen, sollten natürlich zuerst auf deinen, ich nehme an, YouTube-Kanal gehen – Free Palestine TV. Wo sonst sollten sie hingehen, um mehr über dich zu lesen, über deine Bewegung und die Arbeit, die du machst?

## **#Laith Marouf**

Unsere Website heißt freepalestine.video. Die .tv-Domain konnten wir nicht kaufen. Dort kann man spenden und all unsere Social-Media-Kanäle finden. Wir sind auf X, YouTube, Rumble, Telegram, Substack, Instagram und so weiter. Wir sind zu hundert Prozent auf die Großzügigkeit unserer Zuschauer angewiesen. Hinter uns steht keine Partei, keine Regierung und auch kein Milliardär – kein „Sugar Daddy“, wenn man so will. Wer möchte, kann einmalig spenden, wenn ihm etwas gefällt, das er gesehen hat. Oder man kann uns regelmäßig mit einer monatlichen Spende unterstützen. Und egal, was die Leute uns geben – wir tun unser Bestes, um jeden Dollar so weit wie möglich wirken zu lassen. Noch einmal: Die Website lautet freepalestine.video. Dort kann man spenden und alle Links zu unseren Social-Media-Kanälen finden. Bitte schaut euch Leiths Homepage und seine Arbeit an – und unterstützt ihn, wenn ihr könnt. Leith Marouf, vielen Dank für Ihre Zeit heute. Danke.